schwer zu bestimmen sein mag. Um die erörterten bemerkenswerten Wechselwirkungen genauer festzulegen, wären planvolle Zählungen, mehr Magenuntersuchungen und Vergleichswerte aus anderen Gebieten wünschenswert, die zukünftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben müssen.

Hier möge der Hinweis genügen, in welch verwickelter Weise die menschliche Kultur auch fördernd in die Natur eingreifen kann, wie in diesem Falle durch die organischen Abwässer der Großstadt. Ihrem Einfluß ist es auch sicherlich zuzuschreiben, daß innerhalb der Selbstreinigungszone unterhalb von Hamburg sonst seltene Formen, wie z. B. die Kormorane, vorkommen und auch viele Zugvögel mögen dies Gebiet als einen guten Stützpunkt auf ihrem Zuge bereits schätzen gelernt haben, weil sie dort stets einen gedeckten Tisch finden und mögen dort einkehren, genau so wie z. B. Fischadler und Eisvogel zur Zug- und Strichzeit fischreiche Gewässer des Binnenlandes planvoll aufzusuchen pflegen.

Meliphaga analoga und ihre Doppelgänger.

Von **Knud Paludan.**

Unter diesem Titel erschien 1925 (J. f. O. 73, p. 255—260) eine Studie von E. Stresemann über eine Gruppe papuanischer Meliphagiden-Formen, deren natürliche Anordnung den Systematikern von jeher besondere Schwierigkeiten bereitet hatte. Stresemann machte den Vorschlag, die bisher aus dem Gebiet von Neuguinea beschriebenen Formen zu 4 Arten zusammenzufassen und unterschied:

1. *Meliphaga orientalis.*

2. *Meliphaga analoga*
   - *analoga*
   - *longirostris*
   - *gracilis.*

3. *Meliphaga notata*
   - *sharpei*
   - *aruensis*
   - *vicina*
   - *notata.*

4. *Meliphaga montana*
   - *montana*
   - *mimikae.*

Gelegentlich eines Aufenthaltes in London nahm ich die Gelegenheit wahr, das gesamte im Britischen Museum vorhandene Material dieser Artengruppe einer genauen Durchsicht und Messung zu unterziehen. Ich bin dabei zu dem Ergebnis gelangt, das Stresemanns

Gruppierung sich nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten läßt, da dieser Autor in dem Streben nach Vereinfachung der Anordnung entschieden zu weit gegangen ist. Nicht 4, sondern 6 Arten sind meines Erachtens zu unterscheiden, nämlich:

A. Meliphaga montana.

Innensäume der Schwungfedern isabell-bräunlich (nicht isabellgelblich). Bürzelfedern (mit Ausnahme der olivfarbenen Spitzen) schmutzig bräunlich.

Verbreitung: Bergland von Neuguinea mit Ausnahme des Südostens, nördlich der zentralen Wasserscheide bis zum Saruwaged-Gebirge, südlich derselben bis zum Schneegebirge; ferner die Insel Japen. Vom Fuß der Berge (etwa 200 m) bis 1500 m empor.

Rassen:

1. *montana* (Salvadori). Ohrbüschel weiß (zuweilen mit Gelb gemischt). Arfak-Gebirge, Weyland-Gebirge.
2. *germanorum* Hartert 1930. Ohrbüschel wie bei *montana.* Berge des Sepik-Gebietes, Saruwaged-Gebirge.
3. *steini* Stresemann & Paludan 1932. Japen.
4. *mimikae* Ogilvie-Grant. Ohrbüschel gelb. Südhang des Schneegebirges.

B. Meliphaga analoga.

Innensäume der Schwungfedern wie bei den folgenden Arten isabell-gelblich. Bürzelfedern (mit Ausnahme der olivfarbenen Spitzen) grau-bräunlich.

Verbreitung: Ganz Neuguinea, westliche papuanische Inseln, Aru-Inseln, Japen und Miosnom, Südost-Insel. Im Tiefland und am Berghang, vereinzelt bis 1000 m aufwärts.

Rassen:

1. *analoga* (Reichenbach). Westliche papuanische Inseln und ganz Neuguinea, ausgenommen den Nordteil zwischen Mamberano und Astrolabe-Bai.
2. *flavida* Stresemann & Paludan 1932. Japen und Nordküste von Neuguinea zwischen Mamberano und Astrolabe-Bai.
3. *longirostris* (Ogilvie Grant). Aru-Inseln.
4. *vicina* (Rothschild & Hartert). Südost-Insel. Falls der Typus von *vicina* mit dem im Britischen Museum aufbewahrten Exemplar

von Südost-Island (A. Meek leg.) übereinstimmt, muß man *vicina* unbedingt als Rasse von *analoga* und nicht, wie Stresemann es getan hat, als Rasse von „*notata*" betrachten (Schnabelform, Färbung der Bürzelfedern!).

C. **Meliphaga orientalis** (A. B. Meyer).

Innensäume der Schwungfedern wie bei *M. analoga.* Bürzelfedern an der Spitze oliv, dann folgt ein ziemlich schmales bräunliches Band, während der übrige Teil der Feder graublau bis mausgrau ist. Schnabel ein klein wenig kürzer und schlanker als bei *analoga.* Iris anscheinend rötlicher als bei *analoga* (nicht so braun).

Verbreitung: In den Gebirgen von ganz Neuguinea. Eine ausgesprochene Bergform, die wohl kaum unterhalb von 1000 m vorkommt. Im Arfak-Gebirge am Mt. Moari von A. Dumas gesammelt und wahrscheinlich auch in Dr. E. Mayrs Sammlung von dort vorhanden, aber vom Bearbeiter derselben mit *M. analoga* verwechselt.[1])

D. **Meliphaga gracilis** (Gould).

An den Bürzelfedern ist das bei *M. orientalis* erwähnte bräunliche Band stark reduziert, sodaß die Bürzelfedern (mit Ausnahme der olivfarbenen Spitzen) sehr blaugrau erscheinen. Schnabel schlank wie bei *orientalis* und sogar noch kürzer.

Verbreitung: Cape York Halbinsel, Aru-Inseln, Mündung des Mimika-Flusses und wohl noch andere Orte an der Südküste von Neuguinea.[2]) Eine Bewohnerin des Tieflandes, vor allem der Küstenzone, unter anderem auch in der Mangrove.

E. **Meliphaga notata** (Gould).

Stresemann hat diese Form mit *M. aruensis* und *M. sharpei* zusammengestellt, sie steht jedoch, was Schnabelform und Färbung der Bürzelfedern angeht, unbedingt *M. analoga* näher als *M. aruensis.*

---

1) Auch E. Mayr selbst hat bei der Bearbeitung seiner Ausbeute aus dem Saruwaged-Gebirge (Mitt. Zool. Mus. Berlin 17, 1931, p. 662) beide Arten zusammengeworfen. Wie eine Nachprüfung des Materials zeigte, gehören alle von ihm am Sattelberg (900 m) gesammelten Stücke zu *M. analoga*, alle bei Junzaing (1400 m) erbeuteten *M. orientalis*! — E. Stresemann.

2) Das Berliner Museum besitzt ein Stück von *M. gracilis* aus Britisch Neuguinea: Epa, Im Hinterland der im Hall Sound gelegenen Insel Yule, Mai 1908, W. Stalker leg. — E. Stresemann.

Notata unterscheidet sich von *analoga* erstens durch etwas bedeutendere Größe, zweitens durch die Färbung der Unterflügeldecken, die etwa „buff yellow", nicht weißgelb sind.

Verbreitung: Cape York Halbinsel und Inseln der Torres-Straße.

F. Meliphaga aruensis.

Bürzelfedern sehr lang und dicht, ihre Färbung (mit Ausnahme der olivfarbenen Spitzen) sehr dunkel, beinahe schwarz. Die Spitze einiger der verdeckten Bürzelfedern weiß (bei den übrigen Arten können diese weißlich grau sein, aber niemals weiß). Schnabel kürzer und breiter als bei den übrigen Arten.

Verbreitung: Sowohl horizontal wie vertikal fast ganz mit der von *M. analoga* zusammenfallend: Ganz Neuguinea, westliche papuanische Inseln, Japen, Aru-Inseln; nicht Südost-Insel, dafür aber Fergusson- und Goodenough-Insel.

Rassen:

1. *aruensis* (Sharpe). Südliches Vorland des Schneegebirges [ostwärts mindestens bis Merauke] und Aru-Inseln.
2. *sharpei* (Rothschild & Hartert). Das ganze Artgebiet mit Ausnahme der von *aruensis* bewohnten Gegenden.

Maße nach dem Material des Britischen Museums.

	Geschl.	Stückzahl	Flügel	Schwanz	Schnabel
M. montana mimikae	♂	12	83—90	67—73	17—20
	♀	7	75—85	61—70	16—18
M. analoga longirostris	♂	3	75—84	62—69	18—19,5
M. analoga analoga	♂	2	77—87	62—72	17—19
	♀	7	73,5—83	58—66	16,5—19
M. orientalis	♂	3	72—77	57—64	17,5—19,5
	♀	5	70—73	56—60	16—18
M. gracilis	♂	2	76—77	60—62	17—18
	♀	7	67—74	52—58	16—18
M. notata	♂ ♀	11	79—88	60—70	16—19
M. aruensis aruensis	♂	5	83—93	64—74	13,5—16,6
	♀	5	79—89	62,5—72	13,5—16
M. aruensis sharpei	♂ ♀	14	82—95	66—76	15—17,5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Paludan Knud

Artikel/Article: Meliphaga analoga und ihre Doppelgänger 140-143